

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herkunftsger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 245.

Dienstag den 19. October.

1897.

Kaufmännische Schiedsgerichte.

* Seit einiger Zeit ist im Kreise der Handlungsgeschäfte eine Bewegung im Gange, die auf die Einführung von kaufmännischen Schiedsgerichten zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Prinzipalen einerseits und Handlungsgeschäften und Beihilfen andererseits hinführt. Am 7. April d. J. hat der Reichstag, dem Vorschläge der zur Vorbereitung des Handelsgesetzbuchs eingesetzten Kommission folgend, beschlossen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldmöglichst die Vorlegung eines Gesetzesentwurfs zu veranlassen, wonach derartige Schiedsgerichte errichtet werden sollen. Eine genaue Prüfung der Frage, ob solche Schiedsgerichte wirklich den erwarteten Erfolg haben würden, und wie sie eingerichtet werden sollen hat leider nicht stattgefunden. Es ist bedauerlich, daß der Reichstag so leicht bereit ist, Resolutionen zu fassen, ohne daß die Mitglieder über die Tragweite ihrer Beschlüsse sich vollständig klar sind und ohne daß die Regierungen daraus mit Sicherheit entnehmen können, wie der Reichstag sich die Durchführung denkt. In der jüngsten Zeit haben sich die Handelskammern und kaufmännischen Corporationen auf Wunsch des Handelsministers mit der Angelegenheit beschäftigt; sie haben, wie es scheint, meistens das Bedürfnis nach der Einsetzung kaufmännischer Schiedsgerichte verneint. Eine eingehende Erörterung der ganzen Frage bringt das oben erwähnte 150. Heft der „Volkswirtschaftlichen Zeitfragen“ (Verlag von Leonhard Simion in Berlin) aus der Feder des Gerichtsassessors Dr. Conrad Ernst Nielsen, der zur Zeit als stellvertretender Syndikus der Handelskammer Breslau fungiert. Er bringt namentlich zwei Bedenken vor, die auch in den Beratungen der Handelskammern mehrfach zum Ausdruck gekommen sind. Einerseits ist im Handelsstande bis jetzt ein Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in dem Sinne nicht vorhanden, daß beide gesonderte soziale Stände bilden. Er sagt in dieser Hinsicht u. a.: „Wo aber zwischen zwei Berufsgruppen ein natürlicher und regelmäßiger Austausch der Angehörigen des einen in das Bereich des andern stattfindet, da kann nicht davon die Rede sein, daß jeder derselben einen sozialen Stand für sich bilde, welcher zu dem andern in einem ausgeprägten wirtschaftlichen Gegensatz steht. Wenn nun der Handlungsgeschäftsbereich durch das Zustandekommen einer Sondergerichtsbarkeit eine Vertretung eigener Berufsinteressen eingeräumt würde, so dürfte wohl sehr bald die Folge nicht ausbleiben, daß sie ihre Stellung im gesellschaftlichen Organismus der Prinzipalschaft gegenüber verkennen und sich als ein besonderer, im Klagengegnen zu derselben feindlicher Stand zu fühlen anfangen möchte, der seine Ziele abseits und im Widerspruch zu den Interessen der Kaufmannschaft zu betätigen versuchen würde. Mindestens würde schon allein das Vorhandensein der Spezial-Jurisdiktion für nicht wenige Angehörige der Handlungsgeschäftsbearbeitung eine Verlodung dazu bilden, Differenzen, die bisher auf gutlichem Wege ausgeglichen zu werden pflegten, unnötig anzuhäufeln und vor das Forum zu zerren, wo stets eher eine Verschärfung der zwischen den Parteien obwaltenden Meinungsverschiedenheiten zu erwarten steht, denn deren Beseitigung. Folglich würde bereits die bloße Errichtung der Schiedsgerichte den Anlaß dazu bieten, ursprünglich reinwirtschaftliche Dissonanzen bis zu dem Grade eines sozialen Gegensatzes zu steigern. Eine derartige weitere Zerklüftung der bürgerlichen Gesellschaft wäre im staats- und volkswirtschaftlichen Interesse gleich bedauerlich, und darum muß auch nur die etwaige Möglichkeit der Gefahr ihres künftigen Eintritts von der Schaffung kaufmännischer Sondergerichte abgesehen.“ Vom juristischen Standpunkte aus erklärt der Verfasser die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte für eine keineswegs wünschenswerthe neue Durchbrechung

des staats- und gerichtsverfassungsmäßig garantierten Prinzips der ordentlichen Gerichtsbarkeit, zumal zur Beurtheilung der Arbeitsverhältnisse zwischen Prinzipal und Handlungsgeschäften ein besonderes Maß von Fachverständnis nicht nöthig und die Objektivität der Rechtsprechung der ordentlichen Gerichte in kaufmännischen Dienstverhältnissen bisher, soweit bekannt, noch niemals und auch von den Angestellten nicht angezweifelt sei. Somit entfalle jeder Grund zur Vermehrung der ohnehin schon bedenklich gemachten Zahl der „besonderen“ Gerichte durch Einführung neuer kaufmännischer Schiedsgerichte. Er selbst empfiehlt, die Vergleichs- und die Rechtsprechungsfunktion zu trennen, die erstere den Handelskammern oder besonderen Einigungsämtern zu übertragen, die Rechtsprechung aber den ordentlichen Gerichten zu belassen. Auf diese Vorschläge, die eingehender begründet werden, werden wir noch zurückkommen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus hielt am Freitag wieder eine äußerst stürmische Sitzung ab und vertagte sich, nachdem der Sturm beschwichtigt und die Verhandlungen in Gegenwart des Ministerpräsidenten Badi eine Zeit ruhig fortgesetzt waren, bis Dienstag den 19. d. M. — Der Budget-Ausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses berief am Freitag Abend die den Nothstand betreffenden Dringlichkeitsanträge sowie die Regierungsvorlage. Der Budget-Ausschuß beschloß, einen Unterausschuß einzusetzen, in welchem jedes Kronland vertreten ist. Hierauf konstituirte sich der Unterausschuß. Bei diesem schwebenden Fortgang der Beratungen dürfte es lange dauern, ehe diese dringenden Sachen erledigt sind. — Graf Badeni's Rücktritt wird von einem Scheitern signalisirt. Nach einer Wiener Meldung der Prager „Hlas Narodna“ circulirte dieser Tage im Abgeordnetenhause die Nachricht, daß Graf Badeni sich entschlossen habe, zu demissioniren, und daß er sich zum Kaiser nach Budapest begeben werde. Badeni ist aber bis zur Stunde noch nicht nach Budapest gefahren. Das Gerücht gilt in unterrichteten Kreisen als verfrüht, da man den Rücktritt Badeni's erst bis zur Entscheidung über das Ausgleichsprojekt erwartet. — Im Wiener Gemeinderathe beantragte der Deutschnationale Dr. Fischer unter Hinweis auf die Zunahme der türkischen Bevölkerung in Wien und deren nationale Uebergriffe, daß künftighin kein städtisches Amt und keine städtische Arbeit mehr an Türken vertheilt werden; alle im städtischen Dienst stehenden, die sich an der deutsch-feindlichen Bewegung betheiligen, seien, wenn möglich, zu entlassen. Ferner sei ein Aufzuruf an die Bevölkerung erlassen, worin sie auf die Gefahr der Verschöpfung Wiens aufmerksam gemacht wird. Die Christlichsozialen begleiteten die Verlesung des Antrages mit Zwischenrufen. Man hörte die Ausrufung: „Nicht die Türken, die Juden drängen sich vor.“ Bürgermeister Kueger erklärte, daß das nämliche Recht wie die Juden auch die Türken hätten.

Italien. Der italienische Finanzminister ertheilt in einem Rundschreiben den Steuerbeamten Anweisungen, durch welche ein gutes Einvernehmen mit den Steuerabablern bei Erhebung der Einkommensteuer erleichtert werden soll. Die Protestkundgebungen gegen ein allzu scharfes Anzeichen der Steuerherrschaft haben also ihre Wirkung gethan.

Spanien. Zur Verschöpfungspolitik des Cabinets Sagasta liegt ein neuer Beitrag vor. Der Madrider „Correo“, beklagt das Gerücht, daß auf den Philippinen Verhandlungen zwischen dem General Primo de Rivera und dem Führer der Aufständischen Aguinado stattfinden. Letztere verlangen eine weitgehende Amnestie und Straffreiheit für alle vorgegangenen Ereignisse.

Schweden-Norwegen. Ein bedeutender

Wahlerfolg der norwegischen Linken wird aus Christiania gemeldet. Bei den Wahlmännerwahlen in der Stadt Christiania siegte die Linke mit 8203 Stimmen; die Rechte erhielt 7985 Stimmen, auf die Sozialdemokraten entfielen 658 Stimmen. Damit hat die Linke vier neue Siege in Storting gewonnen, sie wird hinfür über 74 Sitze unter den 114 des norwegischen Parlaments verfügen. Die Linke braucht nur noch zwei Sitze zu erobern, um die Zweidrittelmehrheit zu besitzen, welche zu einer Verfassungsänderung notwendig ist. Eine solche Verfassungsänderung — Einführung des allgemeinen Stimmrechts — steht nämlich auf dem liberalen Wahlprogramm, und sie bedeutet nicht wenig in einem Lande, wo es kein Oberhaus und kein absolutes Vetorecht des Königs giebt.

Türkei. Die Lage auf Kreta wird nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Kandia immer verwickelter, die herrschende Erregung wird immer größer. Angesichts des wachsenden Glanzes sendet Stambul die doppelte Quantität Getreide zur Vertheilung an die nothleidenden Türken, die mit großer Sorge dem Winter entgegensehen. Auch die Aufständischen im Innern der Insel haben große Sorge; sie bereiten eine Demonstration an die Großmächte vor, worin sie erklären, jeden Beschluß anzunehmen. Gerichtsweise verlannt von der Abtretung Kretas an eine der Großmächte, die allen Schwierigkeiten ausweichen soll. Sämmtliche Osm-Provinzen sandten Abgeordnete nach Kastell, um ein Memorandum an die Vertreter der Großmächte zu richten des Inhalts, daß die Christen sich jedem Beschluß der Großmächte zur schnellen Wiederherstellung der Ordnung unterwerfen. Dagegen drohen die Muselmanen mit Brandstiftung bei Durchführung der Autonomie und bei Zurückziehung der türkischen Truppen. Admiral Canavaro versprach den Aufständischen in Krotiri vorläufig die theilweise Zurückziehung der türkischen Truppen und die Einführung der Autonomie. Wie die „Times“ aus Kanea meldet, haben die Admirale beschlossen, die türkische Gendarmarie, da sie sich nicht als genügend erweisen, aufzulösen. Nur wenige Albanesen sollen zurückgehalten und neu organisiert werden. Die Untersuchung wegen der Ermordung dreier Christen in Ficalaria ist beendet. Von den zehn Festgenommenen sind drei Angeklagte in Haft behalten.

Griechenland. Ein Weißbuch der griechischen Regierung, welches den diplomatischen Schriftwechsel über den griechisch-türkischen Conflict bis September dieses Jahres enthält, ist soeben veröffentlicht worden. Das Weißbuch enthält u. a. folgendes: Eine Depesche des Ministers des Auswärtigen Skuludis an den griechischen Gesandten in Petersburg, Tombazis, vom 12. Mai befragt, Griechenland habe die Autonomie Kretas nur auf Drängen Deutschlands hin anerkannt, welches daraus eine unerlässliche Vorbedingung für seine Theilnahme an dem Vermittlungsamt erbiene der Mächte gemacht habe. Verschiedene im Laufe des Monats März von den Mächten an Griechenland gerichtete Noten verweisen auf die Gefahren, welche für Griechenland aus jedem Angriff auf die griechische Dynastie entstehen würden. Eine Depesche des griechischen Gesandten in Berlin, Khangabe, an Skuludis vom 9. Juni besagt, die deutsche Regierung habe erklärt, die Kriegsschädigung würde nicht die Mittel Griechenlands übersteigen und die Zahlung derselben würde einer milden europäischen Controle unterstellt werden. Eine Note Khangabe's an Skuludis vom 6. Juli meldet, der Sultan sei bereit, nachzugeben, aber er wünsche Zwangsmaßregeln, welche ihm zur Unterwerfung dienen sollten. In einer Depesche vom 15. Juli berichtet Khangabe, er habe erfahren, Kaiser Wilhelm habe an den Sultan telegraphirt, daß, wenn die Ausschreitungen der türkischen Truppen nicht aufhörten, dies großes Vorurtheil gegen die Türkei hervorrufen würde. Aus einer Depesche Khangabe's vom 27. Juli geht hervor, daß Deutsch-

Land die Finanzkontrolle zur Sicherung der Bondsinhaber vorgeschlagen habe.

Congo-Krieg. Dem Brüsseler „Soir“ wird geschrieben, daß König Leopold bereits Maßnahmen trifft, um die Umwandlung des Congo-Staates in eine belgische Colonie anzubahnen. Auf Ansuchen des Königs hat Papst Leo alle belgischen katholischen Missionen angewiesen, sofort die größtmögliche Zahl Priester nach dem Congo zu entsenden. Der ganze Staat ist in Bezirke eingetheilt worden, die von den verschiedenen Orden besetzt werden sollen.

Deutschland.

Berlin, 18. Oct. Der Kaiser empfing am Sonnabend Vormittag den Chef des Militärkabinetts, General der Infanterie von Hohle, zum Vortrag, und begab sich später nach Berlin zum Nagelung der 63 Fahnen der neugebildeten Regimenter. Diefelbe begann um 10 Uhr vormittags in der Ruhmeshalle des königlichen Zeughauses in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin. Nach den Eltern kamen die Söhne des Kaiserpaars, die ältesten, mit Ausnahme des Prinzen Albalbert, welcher Marineuniform trug, in der Uniform des 1. Garde-Regiments, die beiden jüngsten in Bloufen, die kleine Prinzessin in blaumanteltem Paletot. Nachdem das Kaiserpaar den Reichsgesang begrüßt hatte, nahm der Kaiser den ihm dargereichten Hammer von Stahl und schlug den ersten Nagel bei der Fahne des 1. Bataillons 5. Garde-Regiments fest; ihm folgten die Kaiserin, die Prinzen, der Reichszantzer z. c. bis zum Fahnenträger. Nach der Nagelung besichtigten der Kaiser und die Kaiserin die Modelle zum Bismarck-Denkmal im Akademiegelände. Um 1/3 Uhr nach dem Frühstück im Schloß kehrte der Kaiser mit seiner Familie nach Potsdam zurück. Um 3 Uhr nahm das Kaiserpaar in Potsdam an der Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Meteorologischen Instituts theil. — Das deutsche Kaiserpaar trifft heute, Montag, in Wiesbaden ein. Am Mittwoch, 20. October, reist das deutsche Kaiserpaar von Wiesbaden nach Schloß Friedrichshof nach Cronberg ab. Die Vermuthung liegt nahe, daß der deutsche Kaiser mit dem in Darmstadt weilenden russischen Kaiser ein Zusammentreffen haben wird.

— (In Gegenwart des Zaarenpaars) und Sonnabend Nachmittag in Darmstadt die herrliche Grundsteinlegung der griechischen Kapelle auf der Mathildenhöhe statt.

— (Das Staatsministerium) trat Sonnabend Nachmittag unter dem Vorsitz des Fürsten josenlohe im Dienstgebäude am Leipziger Platz zu einer Sitzung zusammen.

— (Dem bisherigen Unterstaats-Secretär) im Reichspostamt Dr. Fischer, ist geradem Vernehmen nach der nachgesuchte Abschied bewilligt worden.

— (Der Generaldirector der indirecten Steuern,) Wirklicher Geheimer Ober-Finanzrath Schomer ist gestorben.

— (Der Herzog von Cumberland) hat nach dem „Berl. Bvl.-Cour.“ dem hannoverschen Mittheiler a. D. v. Neben aus Omunden in Dankschreiben zugehen lassen für die aus Anlaß einer Confirmationfeier aus Hannover zugegangenen Auszeichnungen. Dieses Dankschreiben lautet nach dem „Bvl.-Cour.“ wie folgt: „Daß allen Lagen des Lebens diese treue Theilnahme und Anhänglichkeit mich und mein Haus stets umbebt, ist mir eine wirksame Hilfe in allen schweren Lagen. Ich erwidere diese Treue aus warmem Herzen und in dem Bewußtsein, damit eine ewige Pflicht für mich und mein Haus zu erfüllen. Ich danke Gott, welcher dieses Band eher kräftig erhalten hat, und bitte Ihn, daß Er dieselbe auch ferner stärken und bereinigt nach einer Gnade diese Treue lohnen wolle.“

— (Die Verurtheilung des commandirten Admirals v. Knorr) ist dem offiziellen Dementi in Trotz von dem Berliner Mitarbeiter des „Jama. Correspond.“ als die Einleitung zu dem vorstehenden Rücktritt des Admirals anzusehen worden. Der Grund für den Rücktritt gezuverlässigen Angaben nach in Gesundheits-schwächen. Schon seit längerer Zeit sei den näher liegenden Personen der leidende Zustand des Admirals aufgefallen. — Diese Meldung wird von dem „Berl. N. N.“ in auffallend heftigem Ton als unwichtig bezeichnet. Die ganze Beurteilung sei von Anfang bis zu Ende eine „Unschämtheit.“ Daß den näher stehenden Personen der leidende Gesundheitszustand des Admirals von vorn aufgefallen sei, müsse geradezu als eine unbenutzliche Lüge bezeichnet werden. Das Dementi des Admirals sei ganz ausgezeichnet. Wenn es früher Momente gegeben hat, so ist es in den „Berliner Neuesten Nachrichten“, denen Admiral von Knorr eventuell keinen

Rücktritt in Aussicht nahm, so geschah dies lediglich aus der Erwägung, daß er die Verantwortung, mit der Flotte in ihrem jetzigen Zustande vor den Feind zu gehen, nicht übernehmen zu können glaubte. Seitdem mit dem Amtsantritt des Staatssecretärs Tirpitz in dieser Beziehung die vollste Uebereinstimmung zwischen dem Obercommando und dem Reichs-Marine-Amt hergestellt ist, besteht für den Admiral v. Knorr nicht die geringste Ursache zu seinem Rücktritt. — Die Mittheilung des offiziellen Blattes und die auffallende Art der Dementirung derselben in den marinebegehrten „Berl. Neuest. Nachr.“ läßt darauf schließen, daß auch in dieser Frage in den höheren Regionen irgend etwas nicht stimmt.

— (Die Einberufung des Landtages) wird von einigen Blättern für Dienstag, 18. Januar, verkündet. Von diesem Termin kann keine Rede sein, da verfassungsmäßig der Landtag spätestens bis Mitte Januar einberufen werden muß.

— (Mit der Aufhebung der Beamten-cautionen) hat sich kürzlich das preussische Staatsministerium einverstanden erklärt. Indessen scheint es sich noch um keinen endgiltigen Beschluß gehandelt zu haben. Sonst würden nicht erst Erhebungen in dieser Angelegenheit angeordnet worden sein. Es sind nämlich bezüglich der Beamtencautionen an die preussischen Provinzialbehörden Anfragen dahin ergangen, ob in den letzten 15 Jahren bei communalen Kassen, bei privaten oder öffentlichen Sparcassen Defects in dieser Beziehung vorgekommen sei. Falls dies der Fall gewesen ist, sollen nähere Angaben über das Jahr und die Höhe des Defects in jedem einzelnen Jahre gemacht werden.

— (Für die Gewährung von Diäten) an die Reichstagsabgeordneten tritt auch die konservativere „Bommerse Reichspost“ im Gegensatz zur „Kreuzzeitg.“ ein. Sie bezeichnet es geradezu als ganz verkehrt, daß die konservative Partei noch immer gegen die Tageslohn sei. Die agrarische „Dtsch. Tagesztg.“ stimmt der „Bommerse Reichspost“ unumwunden bei.

— (Der Reichstags- und Landtagsabg. Dr. Paasche) der bisher ordentliche Professor an der Universität in Marburg war, aber schon seit einem Jahre etwa Vorlesungen an der hiesigen technischen Hochschule hielt, ist zum ordentlichen Professor ernannt worden. Ob diese Ernennung Herrn Paasche zur Niederlegung seiner Ma. Date zwingt, läßt sich nicht ohne Weiteres entscheiden. Es werden sich wohl die Geschäftsbücherei-Commissions des Reichstages und des Abgeordneten-hauses damit beschäftigen müssen.

— (Aus Anlaß der Verurtheilung des sozialdemokratischen Redactors Stenzel) wegen Beleidigung des Königs der Belgier tritt auch die „Dtsch. Tagesztg.“ für die Abänderung des § 103 des Reichsstrafgesetzbuchs ein, auf Grund dessen die Verurtheilung erfolgt ist. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß, wenn nach diesem Paragraphen verfahren würde, wohl kein deutscher Redacteur unbefristet geblieben wäre, insbesondere da nicht nur die Beleidigung des fremden Landesherrn, sondern auch der fremden Regierung unter Strafe gestellt wird. Wir sind beispielsweise sehr überzeugt, daß alle deutschen Zeitungen sich einer Beleidigung des Fürsten von Bulgarien schuldig gemacht haben, die nach dem § 103 strafbar sein würde. Wird der Paragraph so gehandhabt, wie er gemeint ist, so wird der deutschen Presse eine offene Beleidigung auswärtiger Angelegenheiten oft unmöglich gemacht. Das muß verhindert werden, und deshalb fordern wir eine Abänderung dieses bedenklichen Paragraphen.

— (Ein vergessener Untersuchungs-gefangener.) Aus Mainz wird der „Frankf. Ztg.“ folgender Vorkfall berichtet: Der bei der Staatsanwaltschaft beschäftigte Schreibgehilfe Nau wurde am Montag wegen Unterschlagung von 9 Mk. verhaftet. Bei dieser Gelegenheit stellte sich heraus, daß Nau, um seine Unterschlagung zu verheimlichen, die Akten über einen wegen Unterschlagung in Untersuchungshaft stehenden Mann besichtigte, so daß dadurch das Hauptverfahren gegen den Beschuldigten nicht eingeleitet werden konnte und dieser nun schon seit sechs Monaten in Untersuchungshaft sitzt. Am Sonnabend wurde das Gericht auf den Untersuchungsgefangenen aufmerksam gemacht. In Folge dessen wurde die Unterschlagung des N. und die damit verbundene Befreiung der Akten aufgedeckt. Bei dem vergessenen Gefangenen handelt es sich um einen jungen Mann, dem es zur Last gelegt wird, 400 Mark unterschlagen zu haben, während er behauptet, er habe das Geld verloren. Eine Voruntersuchung war nicht mehr möglich, die Anklageschrift war schon gefertigt, und es handelte sich nur um die Ueberweisung an das Schöffengericht. — Wie konnte ein Mensch, so fragt die „Frankf. Ztg.“, sechs Monate

seiner Freiheit „in Untersuchungshaft“ verbracht werden, gegen den gar keine Unterdrückung mehr schwebte? Wie konnte der Beamte der Staatsanwaltschaft, der die Anklage gefertigt hatte, die Kontrolle über den Fall vollständig verlieren? Wie ist es möglich, daß der Erste Staatsanwalt bei den in kurzen Fristen vorgeschriebenen Inspektionen des Arresthauses nicht auf die ungeheuerliche Thatsache dieser widerrechtlich Freiheitsberaubung stieß? Man darf wohl annehmen, daß auch das heftigste Justizministerium sich diese Fragen vorlegen wird.

— (Colonialpolitik.) In Kamerun hat die letzte Regenzeit, die in den Monaten Juli und August ihren Höhepunkt erreicht, in dem Ort Kamerun selber unter den Europäern starke Verluste hervorgerufen. Von etwa 100 in Kamerun ansässigen Europäern sind nicht weniger als 16 gestorben. Diese Zahl — so heißt es in einem der „Voss. Ztg.“ zugehenden Berichte — übertrifft sogar Lagos, wo von ungefähr 140 Europäern im Laufe eines ganzen Jahres 45 starben. Kamerun ist daher als das größte Fiebernest an der afrikanischen Westküste verzeichnet. An den Orten in Kamerungebirge und im südlichen Kamerungebiet, ja selbst in der Mangrovegegend des Rio del Reu ist es gesünder als im Hauptort. Fast jeder nimmt hier prophylaktisch Chinin, und zwar nach der Vorschrift des Regierungsarztes Dr. Plehn alle fünf Tage ein halbes Gramm, in Sumpfen entsprechend mehr. Auch das arme Schwarzwasserfieber ist kein seltener Gast mehr. — Von einem Ueberfall einer deutschen Station in Kamerun wird der „Voss. Ztg.“ von privater Seite Mittheilung gemacht. Die Station Wpim am mittleren Sanaga, die vom Bezirksamtmann von Brauchstich und Leutnant Schmidt angelegt wurde, ist von der Regierung aufgegeben und das Militär zurückgezogen worden. Gleich darauf sind feindliche Eingeborene über den Fluß gekommen und haben die nur provisorisch und sehr primitiv aufgebaute Station zerstört. Die nächste Station am Sanaga (nach der Küste zu) ist Oeda, wo zwei Europäer sitzen und eine Schutztruppe von vier Mann stationirt ist.

Vermischtes.

* (Furchtbar bestraft.) Dieser Tage starb im Krankenhaus in Odesa ein Mann, dessen Lebenslauf, trotz des schweren Verbrechens, das er sich hat zu Schulden kommen lassen, doch ein gewisses Mitleid verdient. Jeder kannte den Dr. Stod und wußte, daß er unheilbar krank war. Das war so gekommen: Eines Tages war bei ihm ein Bauer erschienen, der über heftige Schmerzen, die den Brust plagte, Dr. Stod untersuchte ihn und diagnostizierte auf eine im letzten Stadium befindliche Schwinducht. Um den Kranken jedoch nicht ohne Trost ziehen zu lassen, verordnete er ihm ein nichtsagendes Mittel, nämlich Weinbrand zu trinken. Es waren sechs Wochen verfloßen, und Stod glaubte den Bauer längst schon tot. Da aber trat dieser plötzlich frisch und wohl ins Zimmer, unter dem Arm eine fette Gans und ein Huhn biegend, die er dem Arzt als Geschenk für die glückliche Kur dankbar überreichte. Dr. Stod war einfach sprachlos und gab hier eine Entdeckung gemacht zu haben, die er nun der ganzen lebenden Menschheit verkünden wollte. Um sich vollständige Gewißheit zu verschaffen, beschloß er, den Bauer zu tödnen und zu seucen. — „Nimm sofort nach einem Theelöffel dieses Präparat, denn ich sehe die Krankheit überhaupt nicht zurück“, rief er seinem Patienten zu, ihm eine kleine Flasche hinhaltend. Kaum hatte dieser das Mittel inne, als er auch schon seinen Geist anshandte. Stod machte sich sofort daran, den Leichnam zu seucen, und entdeckte zu seinem Schanden, daß der Bauer gar keine Schwinducht, sondern eine einfache Lungentuberculose gehabt hatte. Entsetzen that ihn, er brach in ein wahnsinniges Gelächter aus und schwang die Lanzette, furchtbar schreiend: „Tödtet ihn nicht, er hat ja gar keine Schwinducht!“ Man brachte den Unglücklichen in ein Irrenhaus, wo er zwei Jahre verlebte, um schließlich als unheilbar, aber ungefährlich entlassen zu werden. Seit jener Zeit durchfährt er die Straßen Odesas, unaussprechlich nach einem Mittel gegen die Schwinducht suchend. Man hat ihn der Tod erlöst.

* (Erdbeden auf den Philippinen.) Dem „Imperial“ geht aus Manila folgendes Telegramm zu: In den letzten Tagen des September haben an Mindanao und Jolo (Sulu) furchtbare Erdbeden stattgefunden, worunter die Gegend von Zamboanga und Basilan am meisten gelitten hat. Große Verwüstungen wurden dort angerichtet und zahlreiche Unglücksfälle sind zu verzeichnen. Mehrere Erdbeben haben sich gebildet. In den ersten Augenblicken herrschte ein unbeschreiblicher Schrecken, da Personen und Thiere durch die der Erde entweichenden Schmelzföhne erschüttert. Die Erschütterung setzte sich auch auf dem Meer. Ueberhaupt die Wellen überstürmten die Küsten und rissen alles mit sich fort. Die Einwohner flohen entsetzt ins Gebirge. Es scheint sich also um einer jener gewaltigen Katastrophen zu handeln, die ab und zu unseren Erdball erschüttern und die faunische Welt mit Grauen erfüllen. Der nächste Dampfer von Mindanao wird wohl die Nachrichten über weitere Einzelheiten nach Manila bringen.

(Die Rosdziner Hansesitzer), deren Häuser durch den vor vier Monaten erfolgten Einbruch der Luftschicht beschädigt sind, haben jetzt die traurige Gewißheit erhalten, daß sie auf keine Entschädigung zu rechnen haben, die einigermaßen den Verlust deckt. Die Luftschicht-anwesenheit, die jahrgewaltig unter den günstigsten Verhältnissen betrieben und viele Millionen aus dem Grundbesitz genommen hat, hat 1894 den Betrieb eingestellt, weil die Flüsse abgegangen sind. Das Gesellschafts-vermögen ist bis auf etwa 100000 Mk. vertheilt, während die durch den Einbruch verursachten Schäden auf das Besondere abgesetzt sind. Nach dem Bergeposte ist der

Widowen-Verkauf
 Einem hiesigen angelegentlich Eigner hien-
 derer in dem Gelehrten Kaiser Wilhelm heißt
 Ich erlaube den letzten Willen meines in der
 unsterblich, indem ich die als Ober-Inhaber getragene
 Manteil-Uniform meines geliebten Regiments zum Zweck
 der Anstands-Vererbende, damit dieselbe hierdurch
 späteren Generationen erhalten bleibe. Wilhelm." Außerdem
 sendete der Kaiser dem Regiment sein lebensgroßes Bild mit
 eigenhändiger Fertigung.
 (Die Vielweiber bei den Negern.) Mit
 Angelen, die bekante Afrika-Reise, hat bei den afrikanischen
 Stämmen interessante Beobachtungen gemacht. Mit über-
 wachender Verantwortlichkeit sichert sich die Vielweiber
 Institution, die mit den Lebensgenossen der Eingeborenen
 aus Jungfräuliche vertritt ist. "Negerhöflichkeit", sagt sie,
 liegt die Sache so, daß nur die Nacht hier, zwischen Sklaverei
 und Polygamie, denn die täglichen Abarbeiten müssen gethan
 werden, und wenn sie nicht von den Frauen verrichtet
 werden, so muß es durch Sklaverei geschehen. Die Frau-
 stämme in französischen Congo-Gebiet haben einen neuen
 Beweis für die Berechtigung der Vielweiber gefunden,
 nämlich den, daß ein Mann nicht im Stande sei, sich
 genügend zu ernähren. Die Frau sind ein außerordentlich
 hungriger Stamm, sie essen mindestens zehn Mal am Tage.
 Dazu gehört mehr als eine einzige Frau, die Nahrungsmittel
 für ihren Herrn Gemahl herbeischaffen kann. Das alle
 Arbeit von den Frauen gethan werde, ist in Afrika selbst-
 verständlich. Da es nun unmöglich ist, daß eine Frau allein
 nach den Kindern sieht, das Essen herbeischafft und locht,
 was nicht die für den Bedarf bestimmte Produkte zum
 Markt trägt, den täglichen Wäschebedarf aus dem Fluss
 holt, die Plantage besorgt u. i. w. u. i. w., so muß man
 eben mehr als eine Frau haben. "Je mehr Frauen, desto
 weniger Arbeit", sagt die afrikanische Dame; und ich habe
 Neger gefunden, die viel lieber sich mit einer Frau begnügen
 und das für die Erwerbung weiterer Frauen nöthige Geld
 zu anderen Dingen verwenden hätten, aber ihre Frauen

Als Putzmacherin
 in und außer dem Hause empfiehlt sich
Bertha Lehmann,
 Delagrade 20/21.
 Von heute ab täglich frische
Pfannentuchen
 u. **Spitzkuchen.**
Richard Baumann,
 Steinfstraße.
Pfannentuchen,
 12 Stück gefüllte für 50 Pf.,
 12 Stück ungefüllte für 25 Pf.,
 empfiehlt täglich
Otto Stahl,
 II. Sigmundstr. 21.
Verlobungs-Anzeigen,
Adress- und Visitenkarten
 fertigt in geschmackvoller Ausführung zu
 billigsten Preisen
F. Karius, Bühl 17.

Reklamethell.
Honneberg-Seide nur ächt, wenn direkt aus
 schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis Mk. 18.65 v.
 Meter, in den modernsten Gewand-, Farben und Dessins.
 An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Wasser ungewaschen.
 G. Honneberg's Seiden-Fabriken (t. u. l. Post), Zürich

Zeigen.
 In dieser Zeit übernimmt die Redaktion
 kein Verhältniß gegenüber keine Verantwortung.
Nach- und Familien-Nachrichten.
 Dem. Cetrac: der Schloffer E. V.
 tödtlich in Leipzig Lindenau mit Frau Elisa
 geb. Köhler; hier; der Sergeant im
 44. Infanterie-Regiments 933 Paar
 nach dem 17. October zum ersten Male im
 Regiment gelegte Bataillon des Regiments heimkehrte. Bei
 seinem Aufbruch für die Deutsche Kaiser auch die
 besten Uniformen, welche Wilhelm I. als Inhaber
 dieses Regiments getragen hatte und die er gleichfalls
 an seine hiesigen Angehörigen übergeben hinterlegt
 hat. In dem Beschlusse Kaiser Wilhelm heißt
 Ich erlaube den letzten Willen meines in der
 unsterblich, indem ich die als Ober-Inhaber getragene
 Manteil-Uniform meines geliebten Regiments zum Zweck
 der Anstands-Vererbende, damit dieselbe hierdurch

der Bruder Ernst Otto Wengler mit Anna
 Ida Frauendorf, Bornert 10, der Gastwirth
 Wöber mit der verw. Landwirth Kleinschmidt,
 Ernestine Dittle Ida geb. Wöber, Neumarkt 15;
 der Gerichts-Diener Anton Franke mit der
 verw. Schuhmachermeister Geber, Johanna
 Friederike geb. Steinhauser, Oberbreitestr. 20.
 Geber: dem Hilfswirthgenelliet Mettin
 ein Sohn, gr. Sigmundstr. 12, dem Hauswirth
 Röhme eine F. Halberstr. 12, dem Zimmer-
 mann Dreher eine F. Oberbreitestr. 15, dem
 Former Schauer eine F., Salzfische
 Straße 22; dem Zimmermann Daage ein S.,
 Oberbreitestr. 4; dem Müller Weidner eine
 F., Schmallestr. 10; dem Schmiedemeister Reich
 ein S., Neumarkt 5; dem Handarbeiter
 Hölzer ein S., Bornert 5; dem Fabricarbeiter
 Meißner ein S., Halberstr. 12; dem Fabricant
 Hornader ein S., Dom 16; dem Schuhmacher
 Sander ein S., Hofmarkt 5; dem Post-
 schaffner Bache ein S., Annenstr. 5; dem
 Müller Schreyer eine F., gr. Sigmundstr. 13;
 dem Fabricarbeiter Wöber ein S., Neu-
 markt 58; dem Handarbeiter Egentrac ein S.,
 N. Sigmundstr. 12; dem Handarbeiter Bism
 eine F., Unteraltersburg 62; dem Fabricant.
 Wagner eine F., Bornert 2.
Geborn: der Schuhmachermeister
 Wöber, 65 J., Oberbreitestr. 21; des verstorb.
 Tischlermeisters Jorde Wittwe geb. Elmer,
 83 J., Unteraltersburg 10; des Tischlers Pöhl
 todtgeb. S., Unteraltersburg 24; des Arbeiters
 Großmann in Fährdenbruch Ehefrau geb. Reich-
 ardt, 38 J.; der Arbeiter Niemer, 50 J.,
 Unteraltersburg 9; der Postillon Hanemann,
 25 J., Breitenstr. 4; des Schneiders Streifer
 E., 3 W., Gailstr. 2, des Maurers Ulrich
 E., 3 W., Johannistr. 17; des verstorb.
 Schuhmachermeisters, Franke Wittve geb. Hölzer,
 76 J., Markt 9; des verstorb. Handarb.
 Eigenorf E., 63 J., Bornert 5.

Ein Zweirad (Germania 9),
 sowie ein Kraben-Rover (Marke
 „Doppel“) in tadellosem Zustande
 sind preiswerth abzugeben
Weissenfeller Str. 7.
Ein Wohnhaus,
 schöne Lage, passend zu jedem Geschäft, ist
 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
 Offerten unter A 90 an die Exped. d. Bl.
 abzugeben.
Gerstenjohr,
 a Centner 7,20 Mt.,
Hoggenfleie,
 a Centner 5,00 Mt.,
 verkauft
Rischmühle.
 Zu einem möblirten Zimmer mit Mittags-
 tisch wird noch ein zweiter Herr
 zur Aufnahme gesucht.
Altenburger Schulplatz 3 I.
 Ein oder auch zwei
Schlafstellen
 sind sofort zu vermieten. Wo? sagt die
 Exped. d. Bl.
Freundliche Schlafstelle
 offen
 v. d. Gothaerstraße 3.
Zwei freundl. Schlafstellen
 offen
 Oelgrube 7.
Freundliche Schlafstellen
 offen
 Lindenstraße 7.
 Bezugnehmend auf die Bekanntmachung
 des Herrn General-Landrats theile ich einer
 gebieten Eingetragte von Werseburg mit, daß
 sich meine Wohnung
Steinstraße 5
Rudolph. Ehrenfein-
 legemirt.
 Die weltbekannte, in allen Orten eingeführte
 Firma
M. Jacobssohn, Berlin, Linienstr. 126,
 an der Gr. Friedrichstraße,
 Schutz-
 Nr. 11382 Versicherungen an Wägel für
 Kasse, Militär, Krieger-,
 Lehrer- u. Beamtenvereine,
 versendet die neueste hoch-
 armige Familien-Veh-
 anstalt „Frone“ für
 Schneiderei, Hausarbeit und
 gewerbliche Zwecke mit
 leichtem Gang, harter Bau-
 art, in schöner Ausstattung,
 mit Fußbetrieb und Ver-
 schlußschloß für **Mark 50,**
 Borussia-Schiffbaumaschine
 Ausstattung u. **Mk. 45.** Vierwöchentliche
 Probezeit; 5 jährige Garantie. Ring-
 schiffen Maschinen für Schuhmacher und
 Herrenkleider zu billigsten Preisen. Viele
 Modelle in Deutschland gefertigte Maschinen
 können fast überall bestellt werden. Kataloge
 und Anmerkungen kostenlos franco. Ma-
 schinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten,
 nehme auf meine Kosten zurück. Militär-
 Fahrer für Herren und Damen von
Mk. 165 an - Beste Erfindung, die Pneu-
 matics bei Unfallabweichung ohne Heraus-
 nehmen drit zu machen. Offerten franco.
Hohenzollern.
Vereinszimmer
 zu vergeben.
Carl Schwabe.
Rechnungsformulare
 in allen gängbaren Größen, 100 Stück 60 Pf.
 und 1 Mt., hält stets vorräthig
Z. Röhrer, Delagrade.

Als Putzmacherin
 in und außer dem Hause empfiehlt sich
Bertha Lehmann,
 Delagrade 20/21.
 Von heute ab täglich frische
Pfannentuchen
 u. **Spitzkuchen.**
Richard Baumann,
 Steinfstraße.
Pfannentuchen,
 12 Stück gefüllte für 50 Pf.,
 12 Stück ungefüllte für 25 Pf.,
 empfiehlt täglich
Otto Stahl,
 II. Sigmundstr. 21.
Verlobungs-Anzeigen,
Adress- und Visitenkarten
 fertigt in geschmackvoller Ausführung zu
 billigsten Preisen
F. Karius, Bühl 17.

Carolina Schäfer
Gustav Schönberg
 Verlobte.
 Aeschalenberg, Merseburg, Cassel,
 im October 1897.

Mina.
 Ich bestreibe anzeigen mit der Bitte
 um die Bestimmung
Widowen-Verkauf
 Die Bestimmung findet Dienstag Nachmittag
 um 2 Uhr im Hause, Bornert 5, ans statt.
Todes-Anzeige.
 Am Abend des 10. Uhr starb uner-
 wartet am Herzschlag im 48. Lebensjahre
 ein guter Schwager, Bruder und Onkel,
 der **Eduard Kathe.**
 Ich bestreibe anzeigen an mit der Bitte
 um die Bestimmung
 die Familie Dose.
 Die Bestimmung findet Dienstag Nachmittag
 um 2 Uhr im Hause des Neumarkts
 ans statt.
Todes-Anzeige.
 Am Abend des 17. October, Nachmittag
 um 11 Uhr nach längerem Leiden mein
 geliebter Mann, unser guter Vater, der Arbeiter
Julius Dros
 im Alter von 63 Jahren nach kurzem
 Leiden mit der Bitte um stille Theil-
 nahme
 die trauernden Sinterbliebenen.
 Die Bestimmung findet Dienstag Nachmittag
 um 2 Uhr.
Dank.
 Für die vielen Beweise der Theilnahme
 während meines letzten Entschlafens
 durch herzlichen Besuch
Familien Langrock und Detmann.
 Die Bestimmung der Städt Merseburg
 vom 11. bis 17. October 1897.
 Die Bestimmung: der Sergeant
 Paul Hüter mit Anna Clara
 Neumarkt 73; der Schloffer Ernst
 Adolf mit Elsebeth Richter in
 Fährdenbruch; der Schloffer Ernst Antonio
 mit der geliebten Schneider Wittve,
 Anna geb. Hüter, Fischerstr. 10;

Zwangversteigerung
 Mittwoch den 20. October, vor-
 mittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Schütz-
 hause hierseits
 2 Sophas, 1 Piano, 1 Klavier-
 seffel, 1 Chaiselongue, 1 Ruhe-
 seffel, 1 Nähstuhl, 1 Lamm-
 1 Regulator und 1 großes Bild
 öffentlich gegen Versteigerung.
 Merseburg, den 18. October 1897.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf
 des **A. Günther'schen**
 Tuch- und Buckskin-Lagers
Oelgrube 4.
 Geöffnet Vorm. von 9-12,
 Nachm. von 2-6 Uhr.
 Um schnell zu räumen, werden
 sämtliche Waaren unter Ein-
 kaufspreis verkauft.
 Auch Nichtkäufer ist das
 Ansehen der Waare gestattet.
M. Möllnitz.
 Ein guter Hof- und Jagd-
 hund ist billig zu verkaufen
Schmalstraße 23.
 Eine Wohnung von 3 Stuben, Kammer,
 Küche und sämmtlichem Zubehör, neu rehaus-
 sirt, ist vom 1. November ab anderweitig zu
 beziehen. Preis 300 Mt. Näheres bei
Gedr. Hirschfeld, Dangeigäß.

Als Putzmacherin
 in und außer dem Hause empfiehlt sich
Bertha Lehmann,
 Delagrade 20/21.
 Von heute ab täglich frische
Pfannentuchen
 u. **Spitzkuchen.**
Richard Baumann,
 Steinfstraße.
Pfannentuchen,
 12 Stück gefüllte für 50 Pf.,
 12 Stück ungefüllte für 25 Pf.,
 empfiehlt täglich
Otto Stahl,
 II. Sigmundstr. 21.
Verlobungs-Anzeigen,
Adress- und Visitenkarten
 fertigt in geschmackvoller Ausführung zu
 billigsten Preisen
F. Karius, Bühl 17.

Wegen Aufgabe
 des Geschäftes
 verkaufe ich meine sämtlichen Waarenvor-
 räthe, als:
Selters- und Bierflaschen
 u. sonst noch vorhandene Gegenstände.
 Ich erlaube meine geehrten Annehmer, die
 noch vorhandenen Flaschen mir gefälligst zu-
 kommen zu lassen.
 Mit Hochachtung
Karl Tambach,
 Dom 10/11.
 Sämtliche Neuheiten
 für Hund
 sind eingetroffen.
Kapotten
 von 1 Mark 75 Pf. an bis zu den
 feinsten.
Runde Hüte
 und **Rinderhüte**
 in garnirt und ungarnirt empfiehlt
 billigt
L. Poschner,
 gr. Sigmundstr. 2.
 Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318971019-18/fragment/page=0003

Auf der Leipziger Ausstellung wurde den
Feurich-Pianos
 die höchste Auszeichnung: Die Königl. Sächs. Staatsmedaille zuertheilt.
 Auf der Berliner Ausstellung 1896 erhielten die

Schwedten-Pianos
 die goldene Medaille und die silberne Staatsmedaille.
 Vertretung für Merseburg und Umgegend:

Willy Straube's

Pianosorte-Magazin,
 Neumarktsthor 1.
 Eine Anzahl gut erhaltener gespielte Pianos sind sehr billig zu verkaufen.

Prima

Breißelbeeren mit Zucker
 sowie

Heidelbeeren mit Zucker
 empfiehlt **Richard Schurig.**

Schwarze
 Krimmer und Federplüsch
 zu Jackets und Capes empfiehlt
Bertha Naumann.

Sonnabend den 23. Oct.,
 abends 7 Uhr,
 im Kgl. Schlossgarten-Pavillon
Erstes

Künstler-Concert.

Mitwirkende:
 Fräulein Nofe Göttinger (Sängerin).
 Herr Georg Witte (Cellist).
 Fräulein Göttinger singt Arie aus Rahne von Delibes, Lieder von Schubert, Schumann, Goltzart, Thema mit Variationen von Brahms.

Herr Witte spielt Sonate von Mendelssohn, Concert von Vossmann, Solopläne von Romberg und Popper.

Abonnementkarten für nummerirte Plätze zu drei Concerten à 6 Mk.
Eintrittskarten zum ersten Concert à 3 Mk. in der Stollberg'schen Buchhandlung.

Abonnementkarten für nicht nummerirte Plätze bei dem Beamtencerein.

Mehler's Restauration.
 Morgen Abend von 7 Uhr ab
 Schweins-, Kottelknochen
 mit Köstlich, Sauerkraut und Meerrettich.
 Es ladet hierzu ergebenst ein
 d. S.

Snbold's Restauration.
 Heute Dienstag
 Schlachtfest.

Bogel's Restauration.
 Morgen Schlachtfest,
 fecht 9 Uhr Wellfleisch.

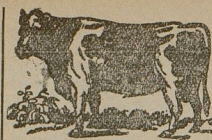
haus-schlachtene Wurst
 Wellig, Lindenstraße 12.

Sieber's Restaurant.
 Heute Dienstag
 Schlachtfest.

M. Sahl's Restaurant.
 Morgen Mittwoch
 Schlachtfest.

Unsere Rübenerzeuger er-suchen wir hiermit, sofern die Lieferung ihrer Rüben per Bahn erfolgt,
 in Merseburg nur Montag,
 Dienstag, Mittwoch,
 in Corbeitha nur Donnerstag,
 Freitag und Sonnabend
 zu verladen.

Zuckerfabrik Rörbisdorf.



Mittwoch d. 20. d. M. steht ein
 Transport
Simmenthaler Zucht-
vieh, als: hochtragende
Färjen, sprungfähige Bullen,
1/2-1-jährige Kinder

bei mir zum Verkauf.
Louis Nürnberger.

Restaurant Hohenzollern.

Inh. Carl Schwabe.
 Echt Culmbacher Bier, I. Qualität,
 aus der Actienbr. Petz in Culmbach
 0,4 Ltr. 18 Pf. D. O.

Schering's Pepsin-Extrag

nach Vorschritt vom Geh. Rath Professor Dr. S. Schering, hergestellt können kurzer Zeit
Verdaunungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverstopfung,
 die folgen vor Unregelmäßigkeiten im Essen und Trinken, und ist ganz besonders geeignet für
 Mädchen zu empfehlen die infolge Weichsichts, Störung und ähnlichen Zuständen an nervöser
 Magenschwäche leiden. Preis 1/2 Fl. 3 Mk., 1/4 Fl. 1,50 Mk. Berlin N.
Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 19.
 Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
 Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Extrag.

Saale et lebend ertheilt:
 Dom-Apotheke,
 Stadt-Apotheke.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.

Im Manöver der Soldat,
 In der Kirche der Prälat,
 Auf der Bühne der Tenor
 Und der ganze Opernchor,
 In der Schule der Herr Lehrer,
 Bei dem Ständchen der Verehrer,
 Alle brauchen ganz im Stillen
Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
 Denn ohne sie ging ohne Zweifel
 Ihre Stimme oft zum Teufel!
 Drum wer den Hals will conserviren
 Mög' Fay's Pastillen schnell probiren.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
 sind à 95 Pfg. per Schachtel in allen Apotheken, Drogerien
 und Mineralwasserhandlungen zu haben.
 Nachahmungen weisen man zurück!

Damen- u. Kinder- Confections-Geschäft
 Gotthardstr. **Geschw. Bergmann.** Gotthardstr.
 30. 30.

Jackets, Capes, Regenmäntel, Abendmäntel
 empfehlen in verschiedensten Stoffen zu billigsten Preisen.

Wilhelm Holle, Merseburg,
Markt 10.

Zuchhandlung, Deckenlager. Anfertigung feiner Herren-
 garderobe. Auswahl in allen Preislagen.
 Weitgehendste Garantie für tadellosen Sitz und gutes
 Tragen.
 Beste Ausführung. Denkbar billigste Preise.

Werkstätte f. Ausstattungen, Möbel- u. Banarbeiten.

Max Jetschke,
 Tischlermeister.

15. Johannisstrasse 15.

Gute
 reelle Bedienung.
 Beste Arbeit.
 Billige Preise.
 Bequeme
 Zahlungsbedingungen.

Gmmerlings
Nähr-Zwieback

ist zu haben bei
Richard Schurig.

Restaurant Preussischer Adler.

Mittwoch Schlachtfest.
 L. Wassermann.

Wer schnell u. billig Stellung
 finden will, verlange pr. Postkarte
 die „Deutsche National-Zeitung“ in Leipzig.

Zur Zufriedenheit.
 Heute Dienstag
Schlachtfest.
 St. Rindboh.

Für ein
armenisches Waisenkind
 habe ich heute 100 Mk. an den Kaiser des
 sächsischen Zweigvereins, Herrn Pastor
 ler in Halle, abgeliefert. Wenn möglich, ist
 uns ein bestimmtes Kind als von Versehen
 ans verpflegt namhaft gemacht worden. Zu-
 mörder wird weiter berichtet. Allen Eltern
 sage ich herzlichsten Dank. Das für die nächste
 Jahre von Einigen schon vorausgeschickte Geld
 wird auf der Sparte des besagten Vereins
 Sammlung ist für dies Jahr geschlossen.
 Martius.

Record.

Leute zum
Rübenroden
 bei höchstem Lohn gesucht.
 Die Gutsverwaltung
 von **Carl Berger,**
 Galle'sche Straße 40,
1 Gehülfsen,

Aus Vohndienere

empfiehlt sich **Paul Teige,**
 Weiße Mauer 5, Nähe Lindenstr.

Ein Laufbursche

wird per sofort gesucht von
M. Goldstein,
 Hofmarkt 6.

Einige Schneider

für Lager-Arbeiten werden gesucht von
M. Goldstein,
 Hofmarkt 6.

Ein fauberes, nicht zu junges
Dienstmädchen

wird für sofort oder 1. Januar 1898 gefucht
 Frau **Dr. Weinreich.**

Eine faubere, unabhängige Frau mit
Aufwartung

sofort gefucht
 Luisenstraße 11.

Ordentliches, eheliches Mädchen

gefucht
 Steinstr. 10, 1 Et.

Ein junges, anständiges Mädchen, welches
das Schneidern

erlernen will, kann sofort antreten. Wo? bei
 die Exped. d. Bl.

Zwei Schlüssel gefunden.

Abgehoben
Meuschau 70.

Eine **Cylindeuhr** ohne Kette
 Sonnabend Abend zwischen 7 und 8 Uhr
 von Bornert, Breitestraße, Markt nach der
 Bahn verloren worden. Wiederbringer er-
 hält Belohnung. Zu erfragen in der Exped.
 d. Bl.

Größe und niedrigste Marktpreise

vom 10. bis mit 16. October 1897.	
Weizen, pro 100 Stk.	18,50 bis 16,-
Roggen, do.	14,50 bis 13,-
Gerste, do.	20,- bis 15,-
Hafer, do.	15,- bis 13,-
Erbsen, do.	20,- bis 16,-
Linjen, do.	30,- bis 12,-
Bohnen, do.	20,- bis 14,-
Kartoffeln, do.	5,50 bis 5,-

Rindfleisch (von der Keule),
 pro Kilo 1,40 bis 1,30

Schweinefleisch, pro Kilo 1,20 bis 1,10

Schmalz, do. 1,40 bis 1,20

Butter, do. 1,30 bis 1,20

Eier, pro Stuch 4,80 bis 4,40

Heu, pro 100 Kilo 6,- bis 5,50

Stroh, do. 4,- bis 3,60

Marktpreis der Getreide
 in der Woche
 vom 10. bis mit 16. October 1897
 pro Etüd 7,50 Mk. bis 12,- Mk.

Für die Stadt-Anzeige liegt der
 heutigen Nummer eine Extra-Beilage von
 B. J. Willms in Köln bei.

Die Weihe der Fahnen der neuen Regimenter.

Berlin, 17. October. Die feierliche Weihe der neuen Regimenter verliehenen Fahnen gestaltete sich heute wiederum zu einer großartigen militärischen Feier, die vom prächtigsten Herbstwetter begünstigt wurde. Die Feier vollzog sich nach der Maj. Ztg. in denselben Formen, wie die Weihe der Fahnen der vierten Bataillone am 18. October 1893. Vor dem Denkmal Friedrichs des Großen war ein Feldaltar aufgerichtet, dessen Hintergrund hochragende Blattschlangen bildeten, während zu beiden Seiten Geschütze, Trommeln und Lanzen aufgestellt waren. Soweit der Raum zwischen dem Denkmal Friedrichs des Großen und der Schloßbrücke nicht abgeperrt wurde, war er mit einem nach Tausenden zählenden Publikum dicht besetzt. Die Feier begann um 10 Uhr. Schon längere Zeit vorher hatten die Truppenabtheilungen zu beiden Seiten der Straße Aufstellung genommen. Hinter dem Denkmal des großen Friedrich waren die Kadetten aus Lichterfelde und Potsdam als Zuschauer bei der feierlichen Einweihung aufgestellt. Am Palais des alten Kaisers standen die königlichen Prinzen, die Militärbevollmächtigten und die anderen fremdherdlichen Offiziere, gegenüber an dem westlichen Flügel der Universitäts- die kommandirenden Generale und andere höhere Offiziere. Rechts neben dem Altar nahm die evangelische und katholische Militärgeistlichkeit mit den beiden Feldpropsten Platz. Die Kaiserin wohnte der Feier mit ihren jüngsten Kindern vom Balcon des Palais Kaiser Wilhelms I. aus bei, die vier ältesten Söhne des Kaiserpaars waren als Offiziere bei der Leibcompagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß eingetreten. Unter denselben waren die zu wehenden Fahnen vom Lehrbataillon aus dem Zeughaus zum Altare geleitet, die Fahnen des Gardecorps vom ersten Garderegiment aus dem königlichen Schlosse abgeholt. Es war eben 10 Uhr vorüber, als der Kaiser in großer Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens vom Schlosse her in Begleitung des Generalobersten Graf Waldersee und mehrerer General- und Flügeladjutanten herangekommen kam. Unter den Klängen des Präsentirmarsches erwiesen die Truppen die üblichen militärischen Ehren. Der Kaiser tritt bis vor den Altar, die Fahnen schlossen das Viereck und ein Choral, gebildet von den Trompetern der Garde du Corps und der Gardemuskuliere, die hinter dem Altar standen, erkundete die eigentliche Feier. Hieran hielt Garnisonpfarrer Goens mit weithin vernehmbarem S timme die Weiherede; während des Weiheaktes selbst leiteten sich die Fahnen und vom Aufgange her dröhnte der Salut von den Geschützen der Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments. Nach der Feier befehlet der Kaiser das Präsentiren als erstes Honneur für die Fahnen. Der Kaiser tritt dann an den Garnisonpfarrer Goens heran und dankte ihm für die erhebenden und wohlwollen Worte; hierauf wandte sich der Kaiser zu den Truppen, die Gewehr über nahmen, zurück und hielt eine kurze Ansprache an sie, die mit der Aufforderung schloß, Ehre, Tapferkeit und unbedingten Gehorsam zu üben. Graf Waldersee tritt dann in das Viereck hinein und flatterte im Namen der Armee dem Kaiser für die Gnade der Fahnenverleihung den Dank ab; darauf wurde das Kommando zum Präsentiren gegeben und tausendfach hallte das Hurra auf den obersten Kriegsherrn wieder, während die Musikcorps mit „Heil Dir im Siegestanz“ einfielen. Der Kaiser dankte dem Grafen Waldersee herzlich und gab dann das Kommando zum Parade-marsch. Der Kaiser nahm vor der Universität Aufstellung, während die Fahnenträger mit den neugeweihten Fahnen in doppelter Linie hinter ihm standen. Links neben dem Kaiser standen seine ältesten vier Söhne. Nach dem vorzüglich gelungenen Parade-marsch wurden die neuen Fahnen vom Lehrbataillon nach dem Zeughaus zurückgebracht; das 1. Garderegiment geleitete die Fahnen der Garderegimenter nach dem königlichen Schlosse. Brandende Hurrarufe erkündeten, als der Kaiser sich an die Spitze der Leibcompagnie setzte. Damit hatte die Feier ihr Ende erreicht.

Provinz und Umgegend.

† Weiskensfeld, 16. Oct. Sein eigenes Kind überfahren hat gestern Nachmittag gegen 5 Uhr der Kutscher Wagner. Es war nach dem „W. Kl.“ an der Zeiger Gasse bei der großen Steigung vor der „Zufriedenheit“. Der beinahe 5-jährige Knabe saß in der Sockelstelle, während der Vater neben dem Wagen stand, um den Worspann anzutreiben, den er der großen Steigung wegen

hatte nehmen müssen. Infolge des Ruckes beim Anziehen der Pferde fiel das Kind aus der Sockelstelle und gerieth unter die Räder, deren eins ihm zermalmet über den Kopf ging. Der unglückliche Vater war, wie man sich denken kann, über den entsetzlichen Verlust seines Kindes in heller Verzweiflung und konnte nur durch rechtzeitiges Dazwischentreten theilnehmender Menschen davon abgehalten werden, sich unter die Räder seines Wagens zu werfen und seinem Kinde in den Tod zu folgen. † Halle, 16. Oct. Vom Kaiser wurde dem Kriegerverein zu Diebstahl eine prachtvolle Fahnenkranz, sowie ein Fahnenring überhandt. Schleife und Fahnenring befinden sich in Verwahrung des Herrn von Bülow; am 24. October soll von Seiten des Landraths Herr von Werder dem Kriegerverein beides überreicht werden. † Halle, 16. Oct. Professor Dr. Julius Schmidt, der Director des hiesigen Provinzial-Museums, ist vorgestern hier im 74. Lebensjahre gestorben. Der Tod Professor Schmidt's, dessen hohe Verdienste um die Wissenschaft allseitige Würdigung gefunden, bedeutet für unser Museum einen schweren Verlust; hat er doch allezeit dem Blühen und Gedeihen dieses gemeinnützigen Instituts in uneigennützigster Weise seine Kräfte gewidmet. Auch außerhalb der Grenzen unserer Provinz wird die Nachricht von dem Ableben des gefähigsten Gelehrten Trauer hervorrufen. Heute erfolgt die Ueberführung der Leiche nach Sangerhausen, wo der Verbliebene ein Gut besitzt. † Siedau (Kr. Weiskensfeld), 15. Oct. Der Typhus greift hier immer mehr um sich. Es sind bereits über 30 Krankheitsfälle konstatiert. Man nimmt an, daß die Ursache der Krankheit in dem schlechten Wasser zu finden ist, das wir hier haben. Ein Brunnen ist deshalb geschlossen, ebenso ist angeordnet, daß alles Trinkwasser nur im abgekochten Zustande genossen werden soll. Das Wasser aus dem durch das Dorf fließenden Bach darf auch nicht mehr verwendet werden. Die Wasserverhältnisse sind hier und in der Umgegend immer ungünstig gewesen. † Naumburg, 13. Oct. Von dem evangelischen Oberkirchenrat in Berlin ist Pastor Brod-führer von Alsböding dazu bestimmt worden, während des Winterhalbjahres die deutsche evangelische Gemeinde zu Bari in Apulien und mehrere andere deutsche evangelische Gemeinden in Italien geistlich zu versorgen. Pastor Brodführer wird am 3. November diesen Posten antreten. † Jena, 17. Oct. Die neue thüringisch-anhaltische Staats-Lotterie hat 25000 Loose und 12500 Gewinne und 1 Prämie. Die Ziehungen der ersten sind vom Januar bis Mai nächsten Jahres in 5 Klassen statt. † Aßchersleben, 17. Oct. Entgleist sind gestern Nachmittag von dem um 2 Uhr 49 Minuten von hier nach Halberstadt abgegangenen Schnellzuge in der Nähe des neuen Rangirbahnhofs zwei Personenwagen in der Mitte des Zuges. Passagiere sind glücklicherweise nicht verletzt, jedoch ist der Unterbau an der Entgleisungsstelle erheblich beschädigt. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht bekannt geworden. † Meusalsa, 14. Oct. Im Zuchthause verstarb die wegen Brandstiftung zu 15 Jahren Zuchthausverurtheilte Altknabenbändlerin Tische. Kurz vor ihrem Tode hatte sie einer Mitgefängten eingestanden, daß sie an der Brandstiftung unschuldig sei, daß sie aber vor sieben Jahren ihre Schwiegertochter ermordet habe. Die Mitgefängten hat der Staatsanwaltschaft davon Mitteilung gemacht, die die Ausgrabung der Leiche veranlaßt hat. Die Untersuchung wird hoffentlich Licht in diese dunkle Geschichte bringen. † Gräfenhainchen, 16. Oct. Der fröhliche Schneidermeister und langjährige Kirchendiener Fritz Heyder vollendet, wie man der S. Ztg. berichtet, am 20. d. sein 100. Lebensjahr. Der Greis leidet zwar an Schwerhörigkeit, befindet sich aber sonst noch ganz wohl; er verwaltet das Amt als Kirchendiener bis zum 97. Lebensjahre. † Aus Thüringen, 16. Oct. Nach Mittheilung aus Kahl a blieb Donnerstag Abend der von Großheringen kommende, nach Rudolstadt fahrende Personenzug plötzlich bei Groß-Büschütz stehen. Nach einer Darstellung war der Cylinderräder der Locomotive geplagt; nach einer zweiten hatten Führerwagen und Cylinderräder eine starke Beschädigung erlitten. Es mußte eine neue Locomotive herbeigeschafft werden behufs Weiterförderung des Zuges, der mit fast einstündiger Verspätung in Rudolstadt eintraf. † Heuma, 17. Oct. In voriger Woche hat der Steinbrucharbeiter Hager hier, ein Mann in den vierziger Jahren, seine gleichalterige Frau, die ihm 14 Kinder geboren, unter Anwendung der

Kartoffelhacke aus Eifersucht zu erschlagen gesucht. Er schlug mit der Hacke der Hacke auf den Kopf der Frau und entfernte sich dann von ihr in der Annahme, daß sie tot sei. Die schwerverletzte Frau kam wieder zu sich, aber heute noch nicht vernunftfähig. Hager ist noch nicht wieder zum Vorschein gekommen; er hat wahrscheinlich einen Selbstmord begangen. † Weimar, 14. Oct. Eine unangenehme Ueberraschung ist nach der S. Ztg. denjenigen Wählern im I. Verwaltungsgerichtsbezirk zu Theil geworden, welche bei dem am 5. d. M. anstehenden Wahltermin nicht erschienen waren oder sich verspätet entschuldigt hatten oder deren Entschuldigungsgründe als ungenügend angesehen worden sind. Jeder hat eine Strafverfügung über 10 Mk. oder mehr erhalten und erkennt nun, daß er die Bestimmungen des neuen Wahlgesetzes nicht hinlänglich gekannt hat. Jede Entschuldigung — ob die Gründe genügen oder nicht — die nach 9 Uhr, der Eröffnung des Wahltermins, eintraf, hatte nur den Erfolg, daß der Abfender 10 Mk. zahlen muß. Man hört, daß 134 Strafmandate ergangen sind; eine ganz nette Einnahme von mindestens 1340 Mk. für die Bezirksdirectionskasse. Der § 42 des Wahlgesetzes vom 17. April 1896 schreibt diese Strafe gegen säumige Wähler vor. Ob diese neue Art von Steuer geeignet ist, den Wählern das neue Wahlgesetz in angenehmem Lichte erscheinen zu lassen, ist eine andere Frage. † Leipzig, 17. Oct. Die von dem Polizeiamt auf Ermittlung und Ergreifung des Mörders der Wittve Hof ausgelegte Belohnung von 300 Mk. ist von dem königlichen Justizministerium auf 1000 Mk. erhöht worden, mit dem Vorbehalt, falls der Anspruch auf die Belohnung von mehreren Personen erhoben werden könnte, die einzelnen Antheile nach freier Würdigung zu bemessen. † Dresden, 16. Oct. Der Neptunfänger Karl Kündfleisch in Reichensbach hat in diesem Jahre 502 alte und 276 junge Kreuzottern gefangen und getödtet.

Localnachrichten.

Mersburg, den 19. October 1897.

** Wie uns von amtlicher Seite mitgetheilt wird, scheint eine von den preussischen Staatsseisenbahnen im Interesse der Reisenden im Vorjahre getroffene Einrichtung noch wenig bekannt zu sein. Falls nämlich ein Reisender mit einer directen Personenzugkarte fremdenweise einen Schnellzug benutzen oder im Schnellzug in eine höhere Wagenklasse übergehen will, so braucht zur Lösung der tarifmäßig erforderlichen Zuschlagarten nicht mehr der Fahrkartenschalter aufgesucht zu werden, was häufig mit Unämlichkeit verknüpft ist, sondern der Zugführer des Schnellzuges verabfolgt diese Zuschlagarten auf Ansuchen. Wir verhehlen nicht, unsere Leser hierauf aufmerksam zu machen.

a. Alle Diejenigen unserer Leser, die ihre Mobilien gegen Feuergefahr versichert haben und mit dem vergangenen Quartalwechsel ihre Wohnungen wechselten, machen wir noch darauf aufmerksam, den stattgehabten Umzug, falls es nicht bereits geschehen sein sollte, ohne Verzug dem betr. Versicherungsbüro zu melden, da im Unterlassungsfalle bei einem etwaigen Brande der Anspruch auf Entschädigung verlustig geht.

a. Wir nehmen anlässlich der jetzigen Rekruteneinstellungen hienüt Veranlassung, auf die wichtigsten Bestimmungen über die portofreien Sendungen an die activen Mannschaften, welche Vergünstigungen sich bis zum Feldweibel erstrecken, hinzuweisen. Die Adresse muß die genaue Bezeichnung der Compagnie, Escadron etc., sowie das Regiment bezw. Bataillon, Batterie oder Abtheilung, den Garnisonsort und den Bemerk: „Soldatenbesitz. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ enthalten. Das Gewicht einer derartigen Soldatenbriefsendung darf nicht über 60 Gramm betragen; Postanweisungen mit Beträgen bis zu 15 Mk. kosten nur 10 Pf., Pakete bis zu 3 Kgr. (6 Pfund) auf alle Entfernungen nur 20 Pf. Porto.

** Kranke Kartoffeln werden, wie man bei Spaziergängen durch die herbstlichen Felder häufig beobachten kann, auf den abgemieteten Kartoffelfeldern einfach liegen gelassen. Es ist dies ein Verbrechen, das ja wohl beuamt ist, das aber eine Schädigung für die nächste Ernte bedeutet, und das aus verschiedenen Gründen. Die angefallenen Kartoffeln nämlich gewähren den Entgerlungen und anderen Larven reichliche Nahrung, zugleich dient die ausgelegte Schale denselben als Schutzpunkt und sicheres Versteck für den Winter, wo diese dann der Verpuppung entgegengehen. Andererseits finden auch Feldmäuse durch liegende Kartoffeln Futter

stoffe in Hülle und Fülle und ihre Erhaltung und Vermehrung wird dadurch befördert. Der Hauptgrund aber, sich gegen das Viegelbleiben der kranken Kartoffeln zu erklären, ist die durch dieselben herbeigeführte Uebertragung des Kartoffelpilzes auf die nächste Ernte. Gewöhnlich nimmt man an, daß diese Uebertragung durch das Kraut erfolgt, dieselbe wird aber vielmehr bewirkt durch die kranken Knollen. In letzteren entwickelt sich nämlich das sog. *Ocellulum*, das eigentliche Pilzlager, welches durch die Wurzelfasern zum Sengel und von hier nach den Blattoorganen gelangt. Auf letzteren entwickeln sich die Sporen, welche sich schon durch Wind auf gesunde Stauden übertragen, wodurch die Kartoffelkrankheit verbreitet wird. Auch wenn dann die kranke Kartoffel nicht mehr keimt, verbleiben doch noch in der Erde eine Menge Sporen, die durch Berührung mit den Wurzeln die Krankheit erzeugen können. Das beste Mittel zur Bekämpfung der Krankheit wird deshalb das Verbrennen nicht nur des Kartoffelkrautes, sondern auch der kranken Knollen sein, wenigstens kann man der Krankheit so in etwas vorbeugen. Es ist natürlich, daß auch zwischen den Pflanzkartoffeln jede verdächtige Knolle ausgelesen werden muß, um Wachsthum und Uebertragung der Pilze zu verhindern, auch müssen die Kartoffeln im Herbst an einem luftigen Orte trocken, da feuchte und dämpfe Luft die Pilzbildung fördert.

* Nächsten Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, versammelt der Pferdezucht-Verein Merseburg seine Mitglieder und Freunde im „Tivoli“. Auf der Tagesordnung steht u. A. auch ein Vortrag des Herrn von Drathen-Calle über die Frage: „Zu welcher Weise ist erfolgversprechend mit der Zucht vollblütiger Pferde englisch-schottischen Schlags fortzuführen“. Gäste sind willkommen.

* Gestern früh ist mit dem Ausfischen unseres Goitthardtsitzes begonnen worden. Neben zahlreichen Schulpfischen hatten sich zu dem interessanten Geschäft auch viele Fischräuber eingefunden, die bei der großen Auswahl an Edel- und anderen Fischen ihren Geschmack nach jeder Richtung hin befriedigen konnten. Mit dem Teichfischen ist gewöhnlich auch ein Gelseifischen verbunden, d. h. die kleinen und großen Anwohner des Baches beiseitziehen sich mit bewundernswerther Ausdauer, die beim Ablassen von überflüssigem Wasser aus dem Teiche mit weggehenden Fische zu fangen. Dabei ist nur bedauerlich, daß auch Hunderte von kleinen, im Janshalee gänzlich unverwundbaren Fischchen, die viel besser unserer Saale zugesührt würden, mit gefangen werden, um dann in Wehkäthen und Gläsern u. dgl. zu Grunde zu gehen. Kaffe man die Fische in ihrem Element, so werden sie den Fischbestand der Saale wesentlich mit bereichern helfen.

* Von der Preis-Juri der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig wurden noch durch die silberne Medaille ausgezeichnet: Die Orgelbau-Anstalt von Otto Gynatal, Halleische Straße 24a hier, für hervorragende Leistungen, saubere und gezielte Arbeit in Orgeltheilen und Werkzeugen; ferner die altrenommierten Quenr- und Essigfabrik von Feldmann & Co. (Inhaber A. Busch) in Lauchstädt, für vorzügliche Fabrikate ihrer Branche. Wir gratuliren!

* Die Deutschnur Vereinigung des deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande hält heute, Dienstag, Abend 8 Uhr in der „Reichskrone“ ihre alljährliche Generalversammlung ab. Herr Prof. Dr. Writte wird über die Lage der Deutschen in Böhmen und Mähren sprechen.

* (Personalnotiz.) Der Postrichter Kramer ist von Schandrig nach hier versetzt worden.

* In dem benachbarten Dorfe Meuschau ist am Sonntag Abend bei der Gelegenheit der Kirchweih erhebliche Beschädigung an Häuser durch Messerheiden erfahren worden. Der ober die Messerheiden sind leider noch nicht ermittelt.

* In einem Hause der Preisstraße fand am Sonntag ein Stubenbrand statt. Das Kindermädchen hatte abends gegen 1/9 Uhr nach einem Gegenstand gesucht und unter das Kinderbett geleuchtet. Als sie kurze Zeit darauf die Schlafkammer wieder betrat, fand sie das Bett in Flammen stehen. Glücklicherweise waren die allein anwesenden Frauen und Mädchen schnell genug, um den Brand im Entstehen zu dämpfen und so jeder weiteren Gefahr vorzubeugen.

* Der vorgestrige Sonntag zeichnete sich durch schönen Wetter und angenehmer dñhlich hohe Wärmegrade aus. Wir beobachteten in den Mittagsstunden 16 Grad R. Schattentemperatur, so daß es der Sonntagsausflügler möglich war, bis gegen Abend im Freien zu sitzen. Nach Sonnenuntergang trat ziemlich dichter Nebel ein.

* Als der Handlungsgärtner H. hier gestern Vor-

mittag seine etwas gekörte Dampfheizung in Ordnung bringen wollte, ging er wohl glücklich aufeinander und entleerte seinen aus tosendem Wasser besetzten Behälter auf den Fußboden. Er kam der heißen Erde der Erde, so daß er mehrere Brandwunden davontrug.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

* Lützen, 14. Oct. Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet der hiesige Raritäten- und Geflügelzuchtverein am 12., 13. und 14. Februar 1898 seine erste große Raritäten- und Geflügel-Ausstellung, verbunden mit Prämierung und Verloosung in den Lokalitäten des Schützenhauses. Da seit 10 Jahren eine derartige Ausstellung in Lützen nicht stattgefunden hat und wir jetzt auch Eisenbahn-Verbindungen haben, so ist zu hoffen, daß die Veranstalter dieser Ausstellung auf ein günstiges Gelingen rechnen können.

* Querfurt, 15. Oct. Infolge der hier in schneller Folge ausgebrochenen drei Concurse ist eine große geschäftliche Niedergelagenheit unter der hiesigen Geschäftswelt eingetreten. Alles und Jeder fürchtet für sein Geld und nimmt diese Depression nach den Schwirungen einzelner Personen einen geradezu wilden Charakter an. Es werden ganze Reihen von Namen von Geschäftleuten genannt, die nach diesen Erzählungen nun vor dem geschäftlichen Ruin stehen. Wie die Quers. Zig. bemerkt, ist es wohl wahr, daß so mancher Geschäftsmann schwer unter den ungünstigen geschäftlichen Verhältnissen Quersurts leidet, aber dennoch ist kein Grund zu diesen ungeheuren Widen Gerichten vorhanden. Es zengt durchaus nicht von einer Credit-unwürdigkeit, wenn jetzt unsere Banken, infolge der vorhergehenden Verluste — freilich auch in einer ziemlich schroffen Form, die sehr viel zu dem ungünstigen Stande der Sache beiträgt — ihren gewöhnlichen Credit einzuschränken beabsichtigt sind, und wir glauben bestimmt annehmen zu können, daß eine Vergrößerung der Kredits nicht eintreten wird.

Weiterwarte.

* Voraussichtlich Wetter am 19. Oct. Abends ist heiteres und wolfiges, in der Temperatur wenig verändertes Wetter mit etwas Regen.

Vermischtes.

* (Großes Schiffungsglück.) Neu-Port, 16. Oct. Nach einer Pezschle aus Hannover ist der Schiffe „Atrion“ an der Nordküste der Provinz Binar bei Rio gestorben. Mit Einschluß der Soldaten und der aus 30 Personen bestehenden Schiffsmannschaft sollen sich über 200 Personen an Bord befinden haben und fast alle unversehrt sein.

* (Niedergebrannte Stadt.) Der Ort Wädler, 4 1/2 Meilen nordwestlich von Kaiserslautern, ist durch einen Feuerbrand fast ganz zerstört worden. Das Feuer brach im Winternacht in dem Geschäftshaus aus, und der heftig wehende Wind trug die Funken nach allen Richtungen. Sieben Häuser der Stadt liegen in Trümmern, alle Kirchen, die öffentlichen Gebäude, die Banken und fast alle Geschäftshäuser sind niedergebrannt. Dreitausend Personen sind obdachlos.

* (Feuer im Saal.) In der berühmten Kathedrale zu Lüttich entstand vorgestern ein Brand, der einen Teil des Chores und des Kirchenschiffes völlig zerstörte.

* (Katastrophe im Theater.) Während der Abendvorstellung im Opernhause in Cincinnati stürzte plötzlich die Decke sammt der darüber befindlichen Kuppel ein. Drei Zuschauer im Parterre wurden getödtet, zwölf andere tödtlich, viele andere leicht verletzt.

* (Verbrannt.) In der Jüdelstraße Tappan wurden durch fliehenden Jüdelstahl die mit Reparaturarbeiten beschäftigten Schlosser Pantowski und Waderang davon verbrannt, daß sie ihren Verletzungen erlagen. Den Verbrannten ist Anzeige erstattet worden.

* (Tragödie.) Die Frau des in vorigem Jahre tödtlich geschunden Johannese hat zu Mathemund verheiratet ihren neunjährigen Sohn und verfiel ihm damals dieses sich selber das Leben zu nehmen. Die herbeierwarteten Heiratskisten bei dem kranken Wiederbelebungsvorhaben, an aber vergebens. Bei der Frau wird die Selbsttödtung wohl nicht ausreichend gewesen sein, denn sie war am Morgen nach der That so weit wieder hergestellt, daß ihre Verhaftung und Ueberführung nach dem Krankenhaus erfolgen konnte. Nach dem vorläufigen Verhör der Gerichtskommission verurteilte sie sich zu erhängen; durch Ueberwachen wurde sie aber an ihrem Vorhaben gehindert. Ueber die Verweigerung zu der That laufen die verschiedensten Gerüchte um.

* (Selbsttödtung.) Bei der Verfolgung eines Diebstahls hat sich die hiesige Postassistentin Friedl in Wetzdorf-Selbsttödtung. Der Verhaftung im Nachhinein wird mit über die Schlichter gehängung Ganggehende einen Graben zu überbringen, um des Diebes habhaft zu werden; dabei entfiel die Wache unverhofft, das Geschick drang in den Hinterkopf des Beamten und übdrte ihn auf der Stelle, während der Verfolgte entkam.

* (Ein unglücklicher Vorfall.) Der schon im vorigen Jahre in der Gegend von Hildesheim großes Unheilen erregte, macht neuerdings wieder von sich reden. Eine Ehefrau Wolter aus dem Dorfe Freuden trat am 16. August v. J. mit ihrer Freundin, einem Fräulein Anna Eisgart, der einzigen Tochter des früheren Bedienten der „Sinnbinger Lungen“, Schenkelecker Dr. Karl Eisgart, in Hele am Satz ein. Am nächsten Tage marcierte beide Frauen ein Spaziergang ins Gebirge, von dem aber kein Frau Wolter zurückkehrte. Die Leiche der Freundin fand man am folgenden Tage in der Wode, und Frau Wolter behauptete, Fräulein Eisgart, die fast excentrischer Natur sei, habe sich durch einen Sprung in die Wode das Leben genommen. Freuden welche triftige Gründe für den Selbstmord

konnten nicht ermittelt werden, auch nicht, nachdem die Leiche, da inzwischen allerlei Verdachtsmomente aufgetaucht waren, auf staatsanwaltliche Anordnung wieder ausgegraben zu werden war. Frau Wolter lehrte nach diesem Vorfall im hiesigen Braune nach Freuden nicht zurück, sondern hielt sich eine Zeit lang in einem anderen benachbarten Dorfe auf, von wo sie sodann nach Bremen verzog. Von dort ist sie unter Zurücklassung ihrer Möbel (parlos) verschwunden. Inzwischen hat man sie jetzt aufgefunden, und zwar in der Nähe von Berlin. Am letzten Sonntag fanden Anwesende im Tegel Forst eine „Einfiederin“ in einem höchst verkommenen Zustande, die sich später, nachdem sie in ein Krankenhaus gebracht worden, als die gekündete Frau Wolter herausstellte. Die Abenteurerin war 16 Tage lang im Walle unheilbar geblieben und hatte sich lediglich von frischen Wurzeln und Kräutern ernährt. Sie war derartig erschöpft und verkrüppelt, daß sie sich kaum noch aufrecht zu erhalten vermochte. Ihre blasse Sommerkleidung bestand nur noch aus Lumpen. Frau Wolter war in erster Ehe mit dem verstorbenen Goldarbeiter Bartels in Hildesheim verheiratet und liegt mit ihren gegenwärtigen Gatten, einem Zimmermeister, im Geheltdungsprozess.

* (Ein fantastisches Mäuberstückchen.) Erleichtert ahmen die seltenen Reissenden auf, die, etwa von Ezerum kommend, bei Karauung zuerst die grünen Aepfelstapfen der russischen Grenzgebiete erblicken. Die asiatische Tarekt, das unwirthliche armenische Hochland liegt hinter ihnen, die türkischen Südküste, unter denen allerhand seltenes Stoff dient, erhalten im Reichthum und tragen bequemt zurück; der Wanderer aber überwehret die Grenze, entladet seinen Korb und schließt bei den Wirthern der Grenzzone, wobei aufrichtigen Betruges manches Glas auf Ruhland und seine Culturindustrie geleert wird. Das die Freuden nicht immer am Plage ist und daß man gelegentlich aus dem Regen in die Traue kommt, wobei die rothen Dächer des russischen Grenzortes aufgetaucht sind, lehrst das Abenteuer, das jüngst eine russische Dame in Transkaukasien zwischen Alexanderpol und Ullstsch, der Station, wo man auf dem Wege nach Tiflis den Wagen mit dem Eisenbahnzuge verläßt, zu bestehen hatte. Man rechnet von Alexanderpol bis Tiflis zwei Tage; das dazwischen liegende Nachquartier nimmt man gewöhnlich in Delisjan, wo auch die Straße von Erivan einmündet. Zwischen Karaklis und Delisjan ist eine ungebührliche Steigung zu überwinden und von oben von der Station demnach ein steiler Abhang der Straße in das tiefliegende Delisjan verläßt. Die Straße ist hier immer beschattet und mit Postenkassen versehen. Der Wagen mit der Dame hatte sich unter verächtlichen Umständen bereits in der Nähe an einer Biegung des Weges die Mäuber auf; der Wagen war umzingelt und an Rettung nicht zu denken. Die Dame hatte den Trost, Genossen des Leides zu haben, denn abgesehen von zwei Bauernmännern, mit deren Hilfe die Mäuber gerade beschäftigt waren, kamen noch andere Wagen, darunter eine Postkutsche mit zwei Kabineten und einem Soldaten hinzu. Alles ging ungenau erdentlich zu, schrie die Dame an die Wonne Wronja. In kurzer Zeit waren alle ausgeplündert — bis auf die Mäuber, die der Soldat zu vertheidigen sich anschickte — wobei die Mäuber sich gegen die Damen besonders heftig benahmen, während die Männer hier nur die bloße Haut durchschneideten. Ein Bauer, der sich um Wehr setzen wollte, wurde niedergemetzelt. Mäßig sahen die Mäuber auf den abgemerkten Wagenbedauern und jagten davon. Marmorite Kofaken kamen zu spät, wie die Karabinters in Offenbach Briganten.

* (Drei neue Fälle von Pest.) Von denen einer tödtlich verlief, sind am Sonntagabend in Madras vorgekommen.

* (Moskau soll eine Stadt- und Ringbahn erhalten.) Nach den Berichten russischerblätter wird die Länge der Bahn 36 Meilen (58,50 Kilometer) betragen mit 45 Halteplätzen; die Baukosten sind auf 40 Millionen Rubel (88 Millionen Mark) veranschlagt. Um der Ringbahn gleich Baarenebeln, Steiger und Uetreidenschafts erfüllt werden.

Lotterien.

Um für die königlich-berliner Thiergartenlotterien einen vollständigen Absatz zu erzielen, ist die Ziehung mit behördlicher Genehmigung auf den 11. December verlegt worden und findet dieselbe an diesem Tage unwiderrücklich statt. Eine Abklemmung der erlösenden Lose mit dem veränderten Ziehungstermin ist nicht erforderlich, da dieselben ihre Gültigkeit behalten und an dem 11. December erfolgenden Ziehung selbstverständlich durchweg teilnehmen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Oct. (S. T. B.) Im Weissen Saale des königlichen Schlosses fand gestern Nachmittag 6 Uhr anlässlich der Jahrmweibe Tafel statt, zu welcher etwa 130 Einladungen ergangen waren. Auch der Reichsfanzler Fürst Hohenlohe wohnte der Tafel bei.

Florenz, 18. Oct. Gestern Nachmittag kam es hier bei dem Begräbniß eines Sozialisten, des Buchdruckers Vannini, zu Unruhen, als die Polizei eine sozialistische Fahne entfernen wollte. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Während des Tumultes stürzte der Polizeibrigadier Mazzini zu Boden und starb bald darauf infolge inneren Unterzuges.

Stroh-Preise.

Halle, 18. Oct. Bericht über Stroh und Heu mitgetheilt von Otto Westphal. (Sammelfroh Preis gelten für 50 kg.) Roggen-Roggenstroh (Sammelfroh) 1,80 Mt., Marktstroh 1,30 Mt., Weizenheuhettes oder Thierheil, beste Qualität, 3,00 Mt., fremde unwiderrückliche Sorten 2,50 bis 2,50 Mt.; Kleehen beste Sorten, 3,10 Mt., minderwertige Sorten 2,50 bis 1,50 Mt.; Torfpreise in 200 Ctr.-Schubwagen frei Bahn hier 1,20 Mt., in einzelnen Ballen ab Lager hier 1,50 Mt.

Beramtungliche Redaction, Druck und Verlag von F. H. Böhme in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herantträger
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 245.

Dienstag den 19. October.

1897.

Kaufmännische Schiedsgerichte.

Seit einiger Zeit ist im Kreise der Handlungsgesellschaften eine Bewegung im Gange, die auf die Einführung von kaufmännischen Schiedsgerichten zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Prinzipalen einerseits und Handlungsgesellschaften und Lehrlingen andererseits hinzielt. Am 7. April d. J. hat der Reichstag, dem Vorschlag der zur Vorbereitung des Handelsgesetzbuchs eingesetzten Commission folgend, beschlossen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldmöglichst die Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu veranlassen, wonach derartige Schiedsgerichte errichtet werden sollen. Eine genaue Prüfung der Frage, ob solche Schiedsgerichte wirklich den erwarteten Erfolg haben würden, und wie sie eingerichtet werden sollen hat leider nicht stattgefunden. Es ist bedauerlich, daß der Reichstag so leicht bereit ist, Resolutionen zu fassen, ohne daß die Mitglieder über die Tragweite ihrer Beschlüsse sich vollständig klar sind und ohne daß die Regierungen daraus mit Sicherheit entnehmen können, wie der Reichstag sich die Durchführung denkt. In der jüngsten Zeit haben sich die Handelskammern und kaufmännischen Corporationen auf Wunsch des Handelsministers mit der Angelegenheit beschäftigt; sie haben, wie es scheint, meistens das Bedürfnis nach der Einsetzung kaufmännischer Schiedsgerichte verneint. Eine eingehende Erörterung der ganzen Frage bringt das soeben erschienene 150. Heft der „Volkswirtschaftlichen Zeitfragen“ (Verlag von Leonhard Simion in Berlin) aus der Feder des Gerichtsassessors Dr. Conrad Ernst Riekenfeld, der zur Zeit als stellvertretender Syndikus der Handelskammer Breslau fungirt. Er bringt namentlich zwei Bedenken vor, die auch in den Beratungen der Handelskammern mehrfach zum Ausdruck gekommen sind. Einerseits ist im Handelsstande bis jetzt ein Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in dem Sinne nicht vorhanden, daß beide gesonderte soziale Stände bilden. Er sagt in dieser Hinsicht u. a.: „Wo aber zwischen zwei Berufsgruppen ein natürlicher und regelmäßiger Aufstieg der Angehörigen des einen in das Bereich des andern stattfindet, da kann nicht davon die Rede sein, daß jeder derselben einen sozialen Stand für sich bilde, welcher zu dem anderen in einem ausgeprägten wirtschaftlichen Gegensatz steht. Wenn nun der Handlungsgesellschaft durch das Zugeständniß einer Sondergerichtsbarkeit eine Vertretung eigener Berufsinteressen eingeräumt würde, so dürfte wohl sehr bald die Folge nicht ausbleiben, daß sie ihre Stellung in gesellschaftlichen Organismus der Prinzipalschaft gegenüber verlieren und sich als ein besonderer, im Klassen Gegensatz zu derselben befindlicher Stand zu fühlen anfangen möchte, der seine Ziele abseits und im Widerspruch zu den Interessen der Kaufmannschaft zu betätigen versuchen würde. Mindestens würde schon allein das Vorhandensein der Spezialjurisdiction für nicht wenige Angehörige der Handlungsgesellschaft eine Verlockung dazu bilden, Differenzen, die bisher auf gutlichem Wege ausgeglichen zu werden pflegten, unnötig aufzubaufen und vor das Forum zu zerren, wo stets eher eine Verschärfung der Gegensätze zu erwarten steht, denn deren Verleugung. Folglich würde bereits die bloße Existenz der Schiedsgerichte den Anlaß dazu bieten, ursprünglich reinwirtschaftliche Disharmonien bis zu dem Grade eines sozialen Gegensatzes zu steigern. Eine derartige weitere Zerklüftung der bürgerlichen Gesellschaft wäre im staats- und volkswirtschaftlichen Interesse gleich bedauerlich, und darum auch nur die etwaige Möglichkeit der Gefahr ihres künftigen Eintritts von der Schaffung kaufmännischer Sondergerichte abzumahn.“ Von juristischen Standpunkten aus erklärt der Verfasser die Einrichtung kaufmännischer Schiedsgerichte für eine keineswegs wünschenswerthe neue Durchbrechung



Hierauf konstituirte sich der Interzessionsrat. Bei diesem schließenden Fortgang der Beratungen dürfte es lange dauern, ehe diese dringenden Sachen erledigt sind. — Graf Badeni's Rücktritt wird von einem Tschechenblatt signalisirt. Nach einer Wiener Meldung der „Prager „Hlas Narodna““ circulirt dieser Tage im Abgeordnetenhaus die Nachricht, daß Graf Badeni sich entschlossen habe, zu demissioniren, und daß er sich zum Kaiser nach Budapest begeben werde. Badeni ist aber bis zur Stunde noch nicht nach Budapest gefahren. Das Gerücht gilt in unterrichteten Kreisen als verfrüht, da man den Rücktritt Badeni's erst bis zur Entscheidung über das Ausgesprochenwerden erwartet. — Im Wiener Gesammtparlament beantragte der Deutschnational Dr. Fochler unter Hinweis auf die Zunahme der tschechischen Bevölkerung in Wien und deren nationale Uebergriffe, daß künftighin kein städtisches Amt und keine städtische Arbeit mehr an Tschechen verliehen würden; alle im städtischen Dienst stehenden, die sich an der deutsch-feindlichen Bewegung beteiligen, seien, wenn möglich, zu entlassen. Ferner sei ein Aufruf an die Bevölkerung erlassen, worin sie auf die Gefahr der Verlöschung Wiens aufmerksam gemacht wird. Die Christlichsozialen begleiten die Verlesung des Antrages mit Zwischenrufen. Man hörte die Ausrufung: „Nicht die Tschechen, die Juden drängen sich vor.“ Bürgermeister Lueger erklärte, daß das nämliche Recht wie die Juden auch die Tschechen hätten.

Italien. Der italienische Finanzminister arbeitet in einem Rundschreiben den Steuerbeamten Anweisungen, durch welche ein gutes Einvernehmen mit den Steuerzahlern bei Erhebung der Einkommensteuer erleichtert werden soll. Die Protestkundgebungen gegen ein allzu scharfes Anziehen der Steuergründe haben also ihre Wirkung gethan.

Spanien. Zur Versöhnungspolitik des Cabinets Sagasta liegt ein neuer Beitrag vor. Der Madrider „Correo“, bestätigt das Gerücht, daß auf den Philippinen Verhandlungen zwischen dem General Primo de Rivera und dem Führer der Aufständischen Aguinado stattfinden. Letztere verlangen eine weitgehende Amnestie und Straffreiheit für alle vorgegangenen Ereignisse.

Schweden-Norwegen. Ein bedeutender

Bahlerfolg der norwegischen Linken wird in Christiania gemeldet. Bei den Wahlmännern in der Stadt Christiania siegte die Linke mit 8203 Stimmen; die Rechte erhielt 7985 Stimmen, auf die Sozialdemokraten entfielen 658 Stimmen. Damit hat die Linke vier neue Siege in Storting gewonnen, sie wird hinfort über 74 Sitze unter den 114 des norwegischen Parlaments verfügen. Die Linke braucht nur noch zwei Siege zu erobern, um die Zweidrittelmehrheit zu besitzen, welche zu einer Verfassungsänderung nothwendig ist. Eine solche Verfassungsänderung — Einführung des Allgemeinen Stimmrechts — steht nämlich auf dem liberalen Wahlprogramm, und sie bedeutet nicht wenig in einem Lande, wo es kein Oberhaus und in absolutes Vetorecht des Königs giebt.

Türkei. Die Lage auf Kreta wird nach neuer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Kandia immer verwickelter, die herrschende Erregung wird immer größer. Angesichts des wachsenden Gläubens in Stambul die doppelte Quantität Getreide zur Vertheilung an die nothleidenden Türken, die mit großer Sorge dem Winter entgegensehen. Auch die aufständischen im Innern der Insel haben große Sorge; sie bereiten eine Denkschrift an die Großmächte vor, worin sie erklären, jeden Beschluß anzunehmen. Gerüchtweise verlautet von der Abreise Kretas an eine der Großmächte, die allen Schwierigkeiten ausweichen soll. Sämtliche Provinzen sandten Abgeordnete nach Konstantin, um ein Memorandum an die Vertreter der Großmächte zu richten des Inhalts, daß die Christen sich jedem Beschluß der Großmächte zur schnellsten Wiederherstellung der Ordnung unterwerfen. Dagegen drohen die Aufständischen mit Brandstiftung bei Durchführung der Autonomie und bei Zurückziehung der türkischen Truppen. Admiral Caniaro versprach den Aufständischen in Akrotiri vorläufig die theilweise Zurückziehung der türkischen Truppen und die Einführung der Autonomie. Wie die „Times“ aus Kanea meldet, haben die Admirale beschlossen, die türkische Garnison, da sie sich nicht als genügend erweisen, aufzulösen. Nur wenige Albanesen sollen zurückgehalten und neu organisiert werden. Die Untersuchung wegen der Ermordung dreier Christen in Iticalaria ist beendet. Von den jetzt festgenommenen sind drei Angeeschuldigte in Haft behalten.

Griechenland. Ein Weißbuch der griechischen Regierung, welches den diplomatischen Schriftwechsel über den griechisch-türkischen Conflict bis September dieses Jahres enthält, ist soeben veröffentlicht worden. Das Weißbuch enthält u. a. folgendes: Eine Depesche des Ministers des Aeußeren Skuludis an den griechischen Gesandten in Petersburg, Tombozis, vom 12. Mai besagt, Griechenland habe die Autonomie Kretas nur auf Drängen Deutschlands hin anerkannt, welches daraus eine unerlässliche Vorbedingung für seine Theilnahme an dem Vermittlungsanberieten der Mächte gemacht habe. Verschiedene im Laufe des Monats März von den Mächten an Griechenland gerichtete Noten verweisen auf die Gefahren, welche für Griechenland aus jedem Angriffe auf die griechische Dynastie entstehen würden. Eine Depesche des griechischen Gesandten in Berlin, Rhangabe, an Skuludis vom 9. Juni besagt, die deutsche Regierung habe erklärt, die Kriegseinschätzung würde nicht die Mittel Griechenlands übersteigen und die Zahlung derselben würde einer milden europäischen Controle unterstellt werden. Eine Note Rhangabes an Skuludis vom 6. Juli meldet, der Sultan sei bereit, nachzugeben, aber er wünsche Zwangsmaßregeln, welche ihm zur Unterstützung dienen sollten. In einer Depesche vom 15. Juli berichtet Rhangabe, er habe erfahren, Kaiser Wilhelm habe an den Sultan telegraphirt, daß, wenn die Ausschreitungen der türkischen Truppen nicht aufhörten, dies großes Nothwendig gegen die Türkei hervorgerufen würde. Aus einer Depesche Rhangabes vom 27. Juli geht hervor, daß Deutsch-